

MISSIONSBOTE

aus Neukirchen

Berichte aus der Arbeit der Neukirchener Mission und ihrer Partner
in Europa, Asien, Afrika, Südamerika



NEUKIRCHENER
MISSION



Nr. 3/2004 · Mai 2004 · 126. Jahrgang



Zur Sache „Gottes Wege und Gedanken sind anders“ *Hartmut Pöpke* 3



Nachruf Barbara Rexhausen
Ute Trautwein 4

Lenkungskreis Gesundheitsarbeit 6

Andrea Jung in der Vorbereitung auf Tansania 7

Gebetsanliegen 9

Termine/Infos 12

125 Jahre Missionsbote 13



Gedanken zu einer Indonesienreise
Ingrid und Helmut Hippenstiel 14

Fest der Auferstehung Christi
Wladis Skaistkalns 16



„Börse 4you“
Jugendfestival Perspektive 2004 17

Hallo Kinder! 18

Rückblick Frühjahrskonferenz
Irmhild Döpp 19

Gesandt, wie Jesus Christus!

„Der demütige Dienst, den wir zu leisten haben, umfasst für uns – wie er es für Christus tat – Wort und Tat: die Sorge um Hunger und Krankheit sowohl des Körpers wie der Seele!“

„Wir sind in die Welt gesandt, wie Jesus Christus, um zu dienen. Dies ist der natürliche Ausdruck unserer Liebe zum Nächsten.“

- wir lieben
- wir gehen hin
- wir dienen

Und dabei bewegen uns keine Hintergedanken (zumindest sollten sie es nicht). Es ist wahr: Das Evangelium wird zu wenig sichtbar, wenn wir nur predigen, und es fehlt ihm an Glaubwürdigkeit, wenn wir, die wir predigen, nur an den Seelen interessiert sind und uns für das Gesamtwohl der Menschen, ihre Lebensbedingungen und das Gemeinwesen nicht interessieren. Der Grund jedoch, warum wir soziale Verantwortung übernehmen, besteht nicht primär darin, dass wir auf diese Weise dem Evangelium eine Sichtbarkeit oder Glaubwürdigkeit verschaffen, die ihm sonst mangeln würde, sondern schlicht in vorbehaltloser Liebe.

Liebe braucht sich nicht zu rechtfertigen. Sie äußert sich in Dienst, wo immer sie eine Not sieht!“

Aus „Gesandt wie Christus“ von John R.W. Stott

Im Gedenken an Barbara Rexhausen.



In tiefer Betroffenheit haben wir von unserer Missionarin Barbara Rexhausen Abschied nehmen müssen. Seit Jahrzehnten ist es das erste Mal, dass während der aktiven Missionsarbeit eine Mitarbeiterin so schwer erkrankte, dass medizinische Hilfe nicht mehr möglich war. – Und Gottes Hilfe? Es haben doch so viele Christen in Tansania und Deutschland für Barbara gebetet. Hätte er nicht eingreifen können? Ja, der allmächtige Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, hätte auch in diese Krankheit heilend eingreifen können. Das ist

„Sagen“ hat. Gott hat seinen Namen bekannt gemacht. Seit Jesus kam, wissen wir endgültig, wer Gott ist. Es war sein Auftrag, den Vaternamen Gottes in dieser Welt auszuleben. So hat Jesus sein Kommen verstanden: „Ich habe deinen Namen offenbart den Menschen“ (Joh. 17,6). Jesus Christus ist der Brückenschlag Gottes in diese Welt und in unser Leben hinein. „In keinem andern ist das Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel, den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden.“ (Apg. 4,12). In diesem Namen hat auch Barbara ge-

Gottes Wege und Gedanken sind anders

immer eine Möglichkeit, aber keine Selbstverständlichkeit.

Allerdings macht uns Gottes Wort sehr eindrücklich klar, dass unsere Zeit in seinen Händen steht (Psalm 31,16). Sicherlich hatte der Psalmbeter David zunächst einmal die Zeit im Auge, die er auf dieser Erde verbringen durfte. Es steht bei Gott, wann ich zur Welt komme und wann ich sie wieder verlassen muss.

Das Wort „Zeit“ meint jedoch noch mehr. Es meint auch den Inhalt der mir zugemessenen Zeitspanne; es meint mein Leben, mein Geschick. „In deiner Hand steht mein Geschick“, heißt es in der Zürcher Bibel. Also nicht in der Hand von Menschen. So hilfreich etwa Hände der Mediziner sein können, sie sind nicht die letzte und entscheidende Instanz. Ja, ich selbst verfüge nicht einmal, wie man so sagt, über mein Schicksal, über mein Leben. Das ist unsere Wirklichkeit.

Aber es ist kein Unbekannter, der hier das

dient, bezeugt und geholfen. Jesus Christus war ihre Hoffnung. Auf ihn hatte sie ihr Vertrauen gesetzt. Ihre Zeit stand in seinen Händen. Deine Hände, Herr, lassen nicht fallen, du wachst über mir, ich kann mich auf dich verlassen, du bist bei mir, du legst deine Hände um mich, du behütetest mich, ich bin dein, schon hier und heute. Doch Herrlichkeit ist das Ziel Jesu für seine Leute.

Als Neukirchener Mission hätten wir Barbara Rexhausen gerne noch viele Jahre als Mitarbeiterin gehabt. Wir buchstabieren noch daran, dass der Herr sie in sein Reich gerufen hat: Herr, du hast's in deinen Händen. Wir leben noch in der Spannung zwischen unseren Planungen und Vorstellungen und Gottes Wegen und Gedanken.

Hartmut Pöpke



Barbara Rexhausen

* 28. Oktober 1951 † 27. März 2004



„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.“ (Ps. 121, 1–2)

Diese Worte aus dem 121. Psalm betete Schwester Barbara Rexhausen gerne mit, wenn in Matyazo oder Shunga sonntags im Gottesdienst die Mütter mit ihren Neugeborenen nach vorne traten und Gott für die Bewahrung während der Entbindung dankten. Barbara wusste, woher ihre Hilfe kam.

Am 28.10.1951 wurde sie in Waldshut/Baden-Württemberg geboren. Mit ihren drei jüngeren Brüdern wuchs sie aber in Ostdeutschland auf, da ihr Vater – ein passionierter Landwirt – entgegen allen Warnungen beschloss, seine Zukunft in Ringenwalde bei Templin aufzubauen. Trotz der sich

ändernden Bedingungen gab sich die Familie dem nicht schicksalhaft hin, der kleine Bauernhof in Ringenwalde wurde weiterhin bewirtschaftet. Schon früh verließ Barbara das Elternhaus und machte 1970 in Anklam / Vorpommern das Abitur. Anschließend arbeitete sie als Industrie-Kauffrau. Ein Studium im Ökonomie-Bereich schloss sich an. Während dieser Zeit nahm Barbara an einer Rüste teil, wo sie eine Entscheidung für den persönlichen Glauben an Jesus Christus traf. Sie brach das Studium ab und besuchte von 1972 – 1975 die Bibelschule Malche in Bad Freienwalde, um einem Ruf in den hauptamtlichen Dienst zu folgen. Dort lernte sie den DFMGB (Deutscher Frauen Missions Gebetsbund) kennen und schloss sich dessen Schwesternschaft an. Im Auftrag des DFMGB wurde Barbara mit der Internats- und Jugendarbeit im Diakonissenmutterhaus „Stift Bethlehem“ in Ludwigslust betraut. Viele junge Menschen hat Barbara während dieser Zeit begleitet, so z.B. auch Christine Fritz (ebenfalls Missionarin in Shunga). Diesen Dienst tat sie von 1975 bis 1987.

Im Jahr 1986, als aufgrund geschlossener Grenzen in der damaligen DDR noch nicht an Außenmission zu denken war, lenkte Gott ihren Blick schon in diese Richtung. Mit 36 Jahren begann Barbara daher die Krankenpflegeausbildung in Ludwigslust. Noch während der Ausbildung fiel die Mauer, und nach entsprechenden Vorbereitungen folgte Barbara im Jahr 1991 der Bitte, nach Matyazo zu kommen.

Zunächst erlebte Barbara in Matyazo eine Enttäuschung. Als deutsche Krankenschwester war sie dort gar nicht erwünscht. Vorübergehend arbeitete sie mit Schwester Elfriede Müller im Kinderheim in Matyazo. Bedingt durch einige nicht ohne Spannungen abgelaufene Veränderungen konnte sie aber bald in den Bereich der Krankenversorgung einsteigen. Leider war nicht immer ein Arzt vor Ort, so dass die Hauptverantwortung oftmals in der Hand der Schwestern lag. Durch die Ankunft des Arztheopaares Schanz vor Ort entspannte sich die Situation

schließlich und Barbara beschloss, für zwei Jahre eine Hebammenausbildung in Rostock zu absolvieren. Im Jahr 1998 kehrte Barbara nach Tansania zurück. Ständige Personalveränderungen machten es erforderlich, dass Barbara zwischenzeitlich auch die Station in Shunga betreute, bis sie ab 2001 ständig in Shunga blieb. Es fiel ihr nicht leicht, von Matyazo Abschied zu nehmen, fühlte sich aber auch in Shunga schnell an ihrem Platz, wobei sie nicht wusste, ob sie in Shunga bleiben würde.

Die sicher schwierigste Phase erfuhr Barbara von Anfang 2002 bis Frühjahr 2003. Wieder musste ein tansanischer Hilfsarzt entlassen werden. Barbara war allein für die Station verantwortlich, d.h. für Visiten, Ambulanz, Patientenaufnahmen und für die administrativen Aufgaben. Zeitweise übernahm ein tansanischer Vertretungsarzt die Wochenenddienste, damit Barbara sich ausruhen konnte. Dem Drängen, die Arbeit in Shunga herunterzufahren, bzw. die Station eventuell sogar vorübergehend zu schließen, konnte Barbara trotz dem Erreichen ihrer körperlichen Grenzen nicht nachgeben. Sie sah die Not der Menschen in Shunga, die sie nicht ihrem Schicksal überlassen wollte. Auch manche Gefahren, z. B. Überfallandrohungen, durchstand Barbara während jener Zeit. Im Frühjahr 2003 kam mit Mr. Henry Ndege schließlich die lang ersehnte Hilfe. Barbara freute sich über die gute Zusammenarbeit mit dem tansanischen Hilfsarzt. Als im Oktober 2003 auch Christine Fritz in Shunga ankam, schien nun endlich die Arbeit übersichtlicher zu werden und es war Zeit da für geistliche Gemeinschaft und Mitarbeiterbibelstunden. Barbara hatte stets einen gefüllten Tagesablauf, aber sie begann keinen Tag ohne Stille und Gebet. Sie war eher eine ruhige Kämpferin, scheinbar unermüdlich und rastlos. Sie verschaffte vielen jungen Menschen in Deutschland Einblicke in ihre Arbeit dort in Tansania. So manchen Ruf in die Missionsarbeit von Shunga oder Matyazo hat unser himmlischer Vater durch Barbara wach werden lassen.

Über ihre Arbeit mit den Kranken hinaus hatte Barbara auch noch ein großes Herz für Tiere. Besonders die Hunde in Matyazo und Shunga hatte sie ins Herz geschlossen und ließ ihnen viel Pflege und Fürsorge zukommen.

Mitte März diesen Jahres schrieb Barbara von seit ca. 3 Wochen bestehender körperlicher Abgeschlagenheit, für die sie zunächst eine Malaria verant-

wortlich machte. Bei Geschwister Mahn in Kasulu wollte sie sich erholen. Hier fiel zum ersten Mal auch eine Gelbsucht auf. Von Mahns wurde Barbara, die außer diesen Krankheitszeichen kaum beeinträchtigt war, nach Matyazo gebracht, wo Dr. Christina de Wind sich intensiver um sie kümmern konnte. Es wurde versucht, einen Heimflug nach Deutschland zu organisieren, als sich Barbaras Gesundheitszustand plötzlich so drastisch veränderte, dass die deutsche Flugrettung eingeschaltet wurde. Jetzt ging alles sehr schnell. Barbara wurde ausgeflogen. In Nairobi mußte der Flug wegen Verschlechterung ihres Zustandes unterbrochen werden. Schwester Andrea Lehmann kam zu ihrer weiteren Begleitung dazu. Zusätzlich zum kritischen Gesundheitszustand mit zunehmendem Leber- und Nierenversagen wurde die Rettungsaktion durch ein Flugverbot aufgrund von Terrorwarnungen erschwert. Barbara wurde inzwischen beatmet.

Am Samstag, 27. März 2004 starb sie gegen 19:30 Uhr unmittelbar nach der Ankunft auf dem Stuttgarter Flughafen während der Umlagerung in den Hubschrauber, der sie in die Heidelberger Uniklinik weiterfliegen sollte.

In dieser Zeit beteten Hunderte von Freunden in Tansania und Deutschland unermüdlich für Barbara. Aber unser Vater im Himmel hatte einen anderen Plan.

„Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr.“ (Jesaja 55,8)

Wir schauen dankbar auf die gemeinsame Zeit mit Schwester Barbara Rexhausen zurück. Durch ihren Dienst sind viele Menschen in Shunga und Matyazo gesund geworden. Manchen Todeskampf durchlitt sie mit ihren Patienten, manches Gebet sprach sie an Krankenlagern, und manche Angehörigen tröstete sie.

Gott hat ihr Leben zur Heilung und zum Heil für andere Menschen gebraucht. Sie lebte unauffällig und bescheiden aber ihr gelebtes Zeugnis erscheint vor uns groß und wertvoll. In der Gewissheit der Auferstehung von den Toten haben wir am 07. April 2004 in einer Trauerfeier von Barbara Abschied genommen. Wir wollen Barbaras Mutter und ihre Brüder mit deren Familien weiterhin im Gebet begleiten und um Trost und Kraft für sie bitten.

Ute Trautwein

Lenkungskreis Gesundheitsarbeit

Liebe Missionsfreunde, in dieser Ausgabe möchten wir eine neue organisatorische Einrichtung innerhalb unserer Missionsarbeit in Tansania vorstellen – den „Lenkungskreis Gesundheitsarbeit“. Gerne möchten wir erklären, wie es zur Einrichtung dieses Kreises kam und welches seine Aufgaben und Ziele sind.

Die Anforderungen an die Organisation der medizinischen Arbeit auf den Stationen Matyazo und Shunga haben sich in den letzten Jahren zunehmend verändert. Der Einsatz von Missionsärzten, die Entwicklung der Gesundheitseinrichtungen und das Auftreten einer Reihe von anderen Fragen und Problemen stellten neue, schwierige Herausforderungen an die Missionsleitung. Die Neukirchener Mission hat daher den Vorschlag aufgegriffen, einen neuen Arbeitskreis zu gründen, der schwerpunktmäßig den medizinischen Bereich der Missionsarbeit in Tansania leiten sollte. So wurde Ende 2003 der sogenannte „Lenkungskreis Gesundheitsarbeit“ ins Leben gerufen. Um eine möglichst hohe Kompetenz dieses Lenkungskreises zu erreichen, sollten die Mitglieder beruflich aus dem medizinischen Bereich kommen und Erfahrung mit missionsärztlicher Arbeit haben oder schon auf den Stationen gearbeitet haben.

Dem Lenkungskreis wurde von der Missionsleitung weitgehende Zuständigkeit und Befugnis für diesen Bereich eingeräumt. Die Kontrolle durch die Neukirchener Mission und die enge Zusammenarbeit mit der Mission wird dadurch gesichert, daß der Missionsleiter oder ein Vertreter Mitglied im Lenkungskreis ist. Innerhalb des Lenkungskreises wurden Aufgabenbereiche an die einzelnen Mitglieder verteilt. Der Lenkungskreis besteht derzeit aus folgenden Mitgliedern:

Ewald Schanz, Arzt (Leitung, Finanzen, Kommunikation); **Karin Schanz**, Ärztin (Kommunikation, Bewerbungen); **Alexander Hunsicker**, Arzt (Bewerbungen, Verbindungsmann zum DMÄT); **Elisabeth Meyer**, Krankenschwester (Logistik); **Ute Trautwein**, Ärztin (Projekte); **Andreas Hartig**, Verwaltungsleiter (allg. Verwaltung).

Die Aufgaben und Ziele des Lenkungskreises sind vielfältig, die wichtigsten sind:

- Unterstützung und Förderung der Missionsarbeit in Tansania.
- Intensive Zusammenarbeit mit den Missionaren.
- Betreuung der Missionare.
- Gute Kommunikation mit den Missionaren und regelmäßige Besuche vor Ort.
- Gemeinsames Erarbeiten von Zielen und Strategien innerhalb der Gesundheitsarbeit.
- Finanzen, Budgetplanungen.
- Projektbetreuung (Patenschaften, andere Projekte).
- Logistik (Material, Medikamente, sonstige Anschaffungen, Transport).
- Mitarbeiterwerbung.
- Betreuung von Bewerbern und Vorbereitung von Kandidaten.

All diese Aufgaben können vom Lenkungskreis alleine gar nicht bewältigt werden. Daher gibt es eine Reihe von weiteren ehrenamtlichen Mitarbeitern, die sich um einzelne Bereiche kümmern. Viele Aufgaben wurden auch bisher schon von ehrenamtlichen Helfern, Freunden der Mission und Verwandten der Missionare wahrgenommen. Dies soll auch weiterhin so sein, denn ohne diese wertvolle Mitarbeit wäre der Dienst der Missionare nicht möglich. Eine



Ewald und Karin Schanz, Alexander Hunsicker, Elisabeth Meyer, Ute Trautwein

Hauptaufgabe des Lenkungskreises ist es allerdings, Übersicht über diese vielfältigen Aktivitäten zu behalten und sie zu koordinieren. Daher geht unsere Bitte an alle, die sich im medizinischen Bereich der Mission engagieren oder mitarbeiten wollen, nach Möglichkeit mit dem Lenkungskreis zusammen zu arbeiten. Auf

diese Weise sollen sozusagen die Kräfte gebündelt und die Arbeit insgesamt effektiver gemacht werden.

Kontaktadresse des Lenkungskreises:
Karin und Ewald Schanz
Scheßlitzer Weg 2e, 90425 Nürnberg
E-Mail: Eschanz@t-online.de

Andrea Jung in der Vorbereitung auf Tansania

In Deutschland ist seit einiger Zeit das Quizfieber ausgebrochen. Auf allen Kanälen laufen sie- die Rateshows und Quizsendungen, selbst zur Kinderseite des Missionsboten gehört ein Quiz dazu. Deshalb hier auch mal eine Frage für die Erwachsenen:

In welchem Jahr wurde Andrea Jung im Missionsboten erwähnt?

Antwort A: 1994; Antwort B: 1995; Antwort C: 2004

Wer sich nicht recht entscheiden kann, ist auf der richtigen Fährte: es stimmen nämlich alle drei Antworten. Warum das so ist, können Sie selber herausfinden, wenn ich im Folgenden ein wenig von mir erzähle.

Aufgewachsen bin ich in einem Dorf in der Nähe von Bad Kreuznach, in Ippenschied. Aufgewachsen bin ich auch in der dortigen EG-

Gemeinde. Dort wurde mir auch klar, dass Christsein nicht vererbt wird, sondern eine persönliche Beziehung zwischen Jesus und mir ist.

Nach dem Abitur lernte ich Kinderkrankenschwester – obwohl meine Mutter mich lieber auf einer Bank gesehen hätte. Auf einer Frühgeborenenstation sammelte ich viele schöne, aber auch schwere Berufserfahrungen.

Von 1994 bis 1996 war ich im Auftrag der Neukirchener Mission in Peru und unterrichtete die Kinder der Missionarsfamilie Baldauf in Huancayo (Antwort A und B).

Grundsätzlich konnte ich mir seit meiner Rückkehr aus Peru in 1996 immer gut vorstellen, wieder ins Ausland zu gehen.

Aber dann landete ich erst Mal für drei Jahre auf der Bibelschule in Aidlingen, machte die Aufbauausbildung als Religionspädagogin und

VORSTELLUNG

lernte den Schulalltag als Religionslehrerin in Welzheim bei Stuttgart kennen.

Nach dem Besuch einer Freundin in Ghana Anfang 2003 die dort mit OM war, wurde mir Mission wieder sehr präsent. Im vergangenen Sommer kam dann die Anfrage der Missionslei-



Andrea Jung auf der Frühjahrskonferenz (mit Klaus Mutersbach)

tung für die Kinderarbeit in Tansania. Es folgten einige Gespräche, in denen sich der Weg für alle bestätigte.

Ein Soziologe würde zu diesem beruflichen Werdegang sagen: Eine für diese Generation arbeitsmäßig typische Patchwork-Biografie. Zuerst Krankenschwester, dann eine Auszeit, danach ein zweiter Beruf und nun ein erneuter Einschnitt. Das ist sicher richtig und empirisch belegbar. Für mich steht dahinter mehr, nämlich Gott und ich „erkenne, dass der Herr seine Heiligen wunderbar führt.“ (Psalm 4, 4)

Meine Ausreise nach Tansania verläuft in zwei Etappen. Ab September werde ich zuerst die Schulbank drücken und in Iringa Kiswaheli lernen.

Ab Dezember werde ich dann bei Familie Rüd in Kigoma sein, um mit Gerwald Rüd zusammen zu arbeiten, die Arbeit und die einheimischen Mitarbeiter kennen zu lernen. Im Frühjahr 2005 plane ich für einige Zeit in Deutschland zu sein, um dann ab Sommer richtig einzusteigen.

Zum Aufgabengebiet gehören v.a. Schulungen für Kindergottesdienstmitarbeiter in der dortigen Kirche - von Wochenendseminaren bis zu Dreimonatskursen.

Wer die Berichte im Missionsboten aufmerksam verfolgt hat, weiß, dass in Tansania andere Zahlen geschrieben werden als in Deutschland: In der Diözese gibt es mehr als 320 Gemeinden, teilweise besuchen über 1000 Kinder den Kindergottesdienst. Insgesamt sind es schätzungsweise 300.000 Kinder, die von 1000 ehrenamtlichen Mitarbeitern betreut werden. 250 haben bereits einen Kurs besucht, bleiben 750 plus solche, die neu hinzukommen.

Ein riesiges Aufgabenfeld! Ich weiß, dass ich als Frau die Arbeit nicht 1:1 übernehmen kann und sehe keineswegs alles rosarot.

Aus diesem Grund ist vorgesehen, die Arbeit zu zentralisieren. Das bedeutet, ich fahre nicht in jede Gemeinde im Busch um dort Kurse durch zu führen, sondern die Teilnehmer kommen an drei oder vier zentral gelegene Bibelschulen.

Es ist weiterhin angedacht und ebenso meinem Wunsch entsprechend, dass ich an tansanischen Schulen Religionsunterricht erteile. Das ist eine Riesenmöglichkeit, auch kirchenferne Kinder zu erreichen, muss aber vor Ort geklärt werden.

Mission ist mein Weg, aber Missionsarbeit geschieht nicht alleine, dahinter stehen betende Menschen. Das ist meine Bitte. Beten Sie für mich und die Arbeit in Tansania

Konkret denke ich dabei daran,

- dass ich den Spagat schaffe zwischen meinem ausfüllenden Beruf als Religionslehrerin und Missionsvorbereitung;
- dass die Zusammenarbeit und Übergangszeit mit Rüds gut und effektiv wird;
- dass sich jemand findet, der mitarbeitet;
- dass mir klar wird, wo ich später in Tansania Schwerpunkte setzen soll.



Sonntag

Sigulda und Ieriki – Lettland

Juris und Anna Skaistkalns

Anna und Juris Skaistkalns waren vom 30. März bis 24. Mai in verschiedenen Gemeinden in Deutschland unterwegs. Wir beten um Gottes Segen für die Arbeit in Sigulda und Ieriki sowie um Weisheit und Bevollmächtigung für Anna und Juris Skaistkalns.



Liepaja, Cimdenieki – Lettland

Wladis und Dace Skaistkalns mit Loida, Marc und Paul

Durch die Ostergottesdienste haben viele die Gemeinde kennen gelernt. Wir beten, dass es uns gelingen möge, diese Kontakte zu halten und zu vertiefen. In letzter Zeit lernten wir vor allem mehr Teenager und Jugendliche kennen. Diese Altersgruppe ist für uns etwas Neues. Es ist uns bewusst, dass wir sie auf entsprechende Art und Weise ansprechen müssen. Das ist ein großes Gebetsanliegen.



Wir danken dem Herrn für die größeren Räume in Cimdenieki und bitten IHN um Weisheit und Gelingen bei den weiteren Renovierungsarbeiten.

Normund setzt sich weiter in der Gemeinde ein (mit ersten Predigten, Ideen und praktischer Hilfe). Beten Sie, dass der Herr ihn stärke und er immer mehr Freude zum Dienen bekommt.

Bis Anfang Juni noch sammelt sich der Kreis der diesjährigen Täuflinge. Beten Sie, dass Gott ihnen seinen Willen für ihr Leben klar macht in der Zeit des Taufunterrichtes.

Lettland ist in die EU eingetreten. Diese politische Veränderung prägt auch den Alltag in Lettland. Es herrscht großer Pessimismus, Unsicherheit bis hin zu Erwartungshaltungen. Wir wollen neu alle unsere Sorgen auf den Herrn werfen.

Odessa – Ukraine

Familie Victor und Tina Gräfenstein mit Julia, Viktoria, Margarite, Arthur und Miriam

Zurzeit sucht man in Odessa sehr intensiv nach einem geeigneten Raum. Weil die Gemeinde die alte Wohnung nicht mehr lange benutzen darf, ist dies ein sehr dringendes Gebetsanliegen. Wir beten um Gottes Eingreifen, dass er uns einen geeigneten Raum und das nötige Geld dazu schenken möge.

Der Vater Alexander Jurtschenkos, einer der Missionare, ist krank geworden. Er hat Krebs und wird nicht

mehr lange leben, aber ist noch nicht bekehrt. Bitte beten Sie mit dafür, dass er noch zu einer klaren Lebensübergabe an Jesus Christus kommt. Beten Sie ebenfalls, dass der Herr Alexander und seiner Familie die nötige Kraft in dieser schweren Zeit schenkt.

Zurzeit werden durch den Dienst von vier Brüdern in der Ukraine 11 Gemeinden betreut. Wir wollen beten, dass der Herr noch andere Brüder beruft und willig macht, damit die Frohe Botschaft noch an anderen Orten verkündigt werden kann und die zurzeit existierenden Gemeinden gestärkt werden.

Montag

San Ramon, Huancayo, Huancavelica – Peru

Winfried und Nicole Jerosch mit Marcel und Jan

Familie Jerosch wird voraussichtlich ab Juli zum Heimataufenthalt in Deutschland sein. Wir beten um des Herrn Bewahrung und Geleit.

Salatiga – Indonesien

Christian und Pebri Goßweiler mit Pia und Pieter, Debora Hippenstiel

Wir sind dankbar, dass die Parlamentswahlen am 5. April gut verlaufen sind. Am 5. Juli (und ggf. in einem zweiten Wahlgang im September) wird der/die Präsident(in) erstmals direkt gewählt. Wir beten um einen friedlichen und fairen weiteren Verlauf der Wahlen sowie um ein Ergebnis, das zum Segen wird für das ganze indonesische Volk.

Die Tagung der Kleinen Synode („Sidang Majelis Perwakilan Lengkap - MPL“) der GKJTU musste auf den 3.-5. Juni verschoben werden. Bei der Kleinen Synode sollen die Beschlüsse der Generalsynode vom vergangenen Jahr in verschiedenen Programmen konkretisiert und die Mitglieder der verschiedenen Synodalabteilungen offiziell in ihre Ämter eingeführt werden. Außerdem sollen die Gemeinden auf die Präsidentschaftswahlen vorbereitet und entsprechend geschult werden. Alle Vorbereitungen begleiten wir in der Fürbitte.

Das niederländische Missionarshochpaar Kees und Arienne van Ekris geht von 30. Mai bis Mitte August 2004 in den Heimataufenthalt. Wir beten um gute Erholung und neue Motivation für die beiden sowie für alle, die in dieser Zeit ihre Aufgaben in Indonesien übernehmen werden.

Debora Hippenstiel wird am 3. Juli nach Deutschland zurückkehren. Wir beten um einen guten Abschluss ihres Praktikums sowie um eine(n) Nachfolger(in) im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) in Indonesien.





Dienstag

Pordenone - Italien

- Zusammen wollen wir dem Herrn für die Bewahrung und das Wachstum der Gemeinde in Pordenone danken. Im letzten E-Mail aus Pordenone heißt es: „Die Gemeinderäume werden zu klein. Hoffentlich können wir bald umziehen!“
- Seit letztem Jahr gehören Claudia und Jeff DeRenzo als Teilzeitemissionare, auch „Zeltmacher“ genannt, zum Mitarbeiterteam der Gemeinde. Als junges Ehepaar arbeiten sie besonders mit den jungen Leuten (Singles und Verheiratete). Ebenfalls haben sie die Gabe, Kontakte zu knüpfen und auf diese Weise neue Leute mit dem Evangelium zu erreichen. Bitte beten Sie auch für diese Mitarbeiter, die nach zehn Jahren Amerikaaufenthalt wieder zurückgekommen sind mit dem konkreten Wunsch, dem Herrn in diesem großen Missionsfeld Nordost-Italien zu dienen.

Eupen – Belgien

Andreas und Ingrid Seidlitz mit Marc-Lukas und Jonas



Die Suche nach neuen Gemeinderäumen bleibt weiter ein wichtiges Anliegen. Dabei haben wir weniger den Eindruck, dass wir zurzeit tatsächlich anderweitig finanzierbare Räumlichkeiten finden, und richten uns deshalb eher, durch Gebet und Sparen, auf den Kauf des seit längerem ins Blickfeld gekommenen Gebäudes. Die Schwierigkeit bleibt nach wie vor immer noch die Gewährung eines Kredits. Vielleicht hat Gott doch etwas anderes vor – und deshalb bitten wir auch um Weisheit und Offenheit für Gottes Führung.

Seit Mitte April läuft – nach einigen Startschwierigkeiten – das „Zuhörtelefon“ in Eupen. Jede Woche können Menschen neue dreiminütige Kurzandachten am Telefon abhören, und – nach Wunsch – weiterführende Literatur erhalten. Andreas konnte dieses Angebot kürzlich in einem Radiointerview vorstellen, und wir wollen gerade in diesen ersten Monaten besonders dafür werben und beten. Erste Rückmeldungen zeigen, dass Menschen diese Möglichkeit dankbar annehmen.

Mittwoch

Kigoma – Tansania

Gerwald und Christa Rüd mit Timon

Für Familie Rüd bitten wir um Gottes Segen und um Weisheit für all ihre Dienste. Ebenfalls beten wir für

Ausbildung der Sonntagschullehrer und den Dienst in den Sonntagsschulen.

Kasulu – Tansania

Wilfried und Karin Mahn

Für uns haben die letzten drei Monate hier in Uha begonnen. Wir beten, dass unser Bischof und seine Familie eine bewahrte Rückreise haben. Sie wollen am 8. Juni wieder hier sein. Sehr dankbar bin ich, dass die Zeit der Vertretung gut gelungen ist. Viel Liebe und Unterstützung habe ich von meinen Mitarbeitern erhalten. Die Administration der Diözese hat mir über die Jahre hin viel Freude gemacht, was ich anfangs nicht zu hoffen gewagt hatte. Wider Erwarten hatte ich doch wesentlich mehr mit Menschen als mit Akten, Konten und Formularen zu tun. Die Begleitung der Pastoren war vor allem eine stetige Herausforderung, voll von Freude und Enttäuschungen.

Ein wichtiger Schritt ist die Übergabe dieses Bereichs an einen der Pastoren, den ich bereits über eine ganze Zeit vorbereiten konnte. Nun soll er zu weiterer Ausbildung für 3 Jahre nach Amerika! Ein anderer, der nach drei Jahren aus den USA jetzt zurückkommt, soll vorübergehend diese Aufgabe übernehmen.

Neben den vielen Abschiedsbesuchen in Gemeinden laufen manche andere Dinge noch nebenbei: z.B. eine kleine Wohnung als Anlaufstelle für unsere Shunga-Mitarbeiter, wenn wir dann nicht mehr vor Ort sind, die Dienstwohnung des Bischofs zu renovieren und sein nicht mehr allzu neues Auto mit einigen Streicheleinheiten zu versehen, um es nach neun Monaten wieder fahrbereit zu machen. Einige Gemeinden außerhalb wünschen noch Beratung bei ihren Kirchenneubauten; das neue Gemeindezentrum im Ortsteil Mrusi wird tatsächlich noch einen gewissen Abschluss bekommen können, dank vieler Gebeterhörungen und großzügiger Spenden; das Gotteshaus selbst soll noch sein Dach bekommen. Ein Kindergarten läuft seit zwei Monaten.

Im Mai soll auch das erste Jugendseminar laufen, und zwar mit einem Arbeitseinsatz, eigener Finanzierung und der Regie durch den Jugendpastor.

Unsere Tochter Debora kommt Ende Mai, um ihrer Mutter beim Packen zu helfen, den Haushalt nach fast 40 Jahren aufzulösen und sicher zu stellen, dass die Eltern auch wirklich die Heimreise antreten.

Wir danken für alle Gebete und erbitten diese auch für unsere letzte so ausgefüllte Zeit - was kann in ihr noch alles geschehen!

Shunga – Tansania

Christine Fritz



Danke für alle Gebete in diesen Wochen! Ich erlebe, wie das Gebet und Sein Wort mich am „Laufen“ halten. Betet, dass es mir gelingt, der Gemeinschaft mit Jesus



GEBETSANLIEGEN

den Vorrang vor aller Arbeit zu geben, dass ich in Seinem Willen bleibe! Weiterhin ist das geistliche Leben unserer Mitarbeiter mein Hauptanliegen. Bitte betet für den Bibelkreis, der jeden Donnerstag stattfindet. Wir haben Ende April eine Reihe „Basis des Christseins“ beendet. Danach begann ein neues Thema (1. Petrusbrief)

Zeitgleich mit dem Abschied von Barbara hat ein Mitarbeiter (Damas) sein Zeugnis als Buchhalter bekommen. Offiziell arbeitet er ab 1. Mai als solcher (nebenbei weiter als Fahrer). Leute stehen jeden Abend an der Tür für die ich einfach keine Zeit habe!! Ich sage ihnen regelmäßig: „Betet, dass der HERR eine weitere Schwester schickt. Betet, dass diejenige folgt, die ER hier will!“

Kibondo – Tansania

Magdalena Lanz

Viele haben sicherlich von meinem Unfall gehört oder gelesen und dann auch dafür gebetet. Ganz herzlichen Dank. (Magdalena hatte am 20. April einen Unfall in einem Nachbarort von Kibondo, ihr ist ein Radfahrer ins Auto gefahren, der kurz darauf starb.)

Ja Gott hört Gebet und antwortet auch zur rechten Zeit. Es ist nicht leicht, so etwas zu verkraften, wenn jemand einem auf die Kühlerhaube fliegt und gleich tot ist. Der Fahrradfahrer kam in solch einem Tempo den Berg herunter gesaust, und innerhalb Sekunden sah die Welt ganz anders aus. Anfang Mai kam ein Mann und hat das Auto begutachtet und danach konnte ich es mitnehmen. Jetzt muss es in die Werkstatt zur Reparatur und ich bin gespannt welche Kosten da entstehen werden.

Wir waren zu fünft bei den Angehörigen zum Trauerbesuch. Der Besuch ging ganz gut und ich bin Gott sehr dankbar, dass keiner die Schuld bei mir sieht und ich ohne Bedenken diese Strecke wieder fahren kann. Die Angehörigen wollen auch einen Brief an die Polizei schicken und klar stellen, dass sie von Anfang an keine Gerichtsverhandlung wollten und auch jetzt zu ihrem Entschluss stehen. Bitte beten Sie auch weiterhin um Bewahrung auf den Fahrten.



Donnerstag

Matyazo – Tansania

Elfriede Müller, Andrea Lehmann, Heike Bönning, Daniela Böhm

Wir bitten:

- dass der Herr unsere Mitarbeiterinnen stärkt



Andrea Lehmann

- um Kraft und Weisheit für die Arbeiten
- dringend um neue Mitarbeiter/innen
- ganz besonders für einen Arzt

Andrea Lehmann wird demnächst die Feldleitung übernehmen.

Nassa – Tansania

Thomas und Sylvia Maurer

Am College ging der Unterricht wieder los. Leider werden wir wohl keine Englischlehrerin haben für dieses Trimester.



Sieben Studenten des dritten Jahres sind im Praktikum. Fünf arbeiten in Gemeinden der AICT mit, einer lernt die Straßenkinderarbeit in Daressalam kennen und ein weiterer Student arbeitet in der Religionsunterrichtsarbeit an verschiedenen Gymnasien in Dar mit. Wir beten um Gesundheit, gute Erfahrungen im Dienst für Jesus, und dass die Praktikanten Segen verbreiten können, wo sie auch hinkommen.

Die allgemeine Stimmung in der Africa Inland Church Tanzania ist angespannt. Es könnten einige größere Veränderungen ins Haus stehen. Wir beten, dass sich eine von Gottes Geist geleitete Vernunft durchsetzen kann.

Namutamba – Uganda

Sabine Haase

Wir beten für die Kinder des Reha-Centers, dass viele körperlich gesund und mit Jesu Liebe erfüllt werden.



Gottes Segen und Führung erbitten wir für die Mitarbeiter.

Freitag

Neukirchen-Vluyn – Deutschland

Wir beten:

- für die Mitglieder des Vorstandes der Neukirchener Mission, besonders für den Vorsitzenden **Hartmut Pöpke** und den Schatzmeister **Stephan Andreas**
- für die Mitarbeiter in der Verwaltung, **Renate Schillings**, **Gerda Krämer**, **Christiana Helm**, den Verwaltungsleiter **Andreas Hartig** und die Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit **Irnhild Döpp**
- für die Mitarbeiterinnen im Missionshaus, **Maria Peric**, **Lydia Sandner**, **Renate Krok**
- für einen **neuen Missionsleiter**
- für die Mitarbeiter der **Kinderheimat**



Samstag

Hamburg – Deutschland

Carlos Piehler, Elisabeth Kayka

Schwester Elisabeth Kayka ist von ihrer Perureise wohlbehalten zurückgekehrt. Sie hatte eine gute Zeit in Peru und durfte viele Geschwister wiedertreffen (zum Teil junge Männer, die sie von früher kannte und heute Pastoren sind). Dafür sind wir Gott sehr dankbar. Für die Geschwister der Latinogemeinde Hamburg erbitten wir Gottes Segen.

Bratislava und Jelka – Slowakei

Familie Uwe-Martin Schmidt, Fam. Carola Kovács, Familie Uwe Vester, Familie Marko Juschka, Imre und Ruth Fülöp

Wir danken dem Herrn für die Arbeit in der Schriftenmission und bitten um Weisheit für die Mitarbeiter im Literaturdienst, für die Kinder des Waisenhauses in Jelka, die Mitarbeiter in der Administration und im landwirtschaftlichen Bereich.

Süd-Ost-Asien

Wir danken für unseren Mitarbeiter in Südostasien und bitten um Gottes Segen und Bewahrung für ihn.

Bitte denken Sie in Ihren Gebeten auch an die folgenden Dienste:

Missionsberichte und Gemeindedienste

Dienste von Ulrich Bombosch:

- 05. Juni Seminar in Bochum
- 06. Juni Gottesdienst in Dortmund
- 10.-13. Juni Gemeindetage in Neunkirchen
- 14.-30. Juni Russlandreise
- 25. Juli Gottesdienst in Hof
- 25. Juli Gottesdienst in Gelsenkirchen

Dienste von Irmhild Döpp:

- 02. Juni Bibelseminar Wuppertal, Radevormwald
- 06. Juni Soonwaldgemeinde, Winterbach
- 09. Juni Frauenstunde, Duisburg-Baerl
- 12. Juni Frauenmissionstag im Missionshaus der Neunkirchener Mission

Frauenmissionstag Irmhild Döpp

- 12. Juni Missionshaus der Neunkirchener Mission

Evangelisationen Ulrich Bombosch

- 01.-06. Juni Evangelisation in Dortmund
- 15.-22. Juli Evangelisation in Hohegrete

Zurück aufs Arbeitsfeld

Juris und Anna Skaistkalns / Lettland

Im Reisedienst

- voraussichtlich vom Juli bis Dezember 2004:
Familie Jerosch / Peru
- voraussichtlich vom 18. Sept. bis 8. Nov.:
Wladis und Dace Skaistkalns / Lettland

Unser Tipp:

Sie können diese vier mittleren Seiten heraustrennen. So haben Sie die Gebetsanliegen und die Termine als Erinnerungshilfe immer griffbereit – zum Beispiel in Ihrer Bibel.

Sollten Sie in Ihrer Gemeinde einen Dienst der oben genannten Missionare oder sonstiger Mitarbeiter wünschen, wenden Sie sich zwecks Koordination bitte an Christiana Helm (Missionsbüro), Telefon 02845/983890, oder an Irmhild Döpp (Öffentlichkeitsarbeit), Telefon 06085/987821.

Der Missionsbote aus Neukirchen

von Frau R. Schultheis



Eine Zeitschrift für Mission feiert heutzutage eher selten das 125-jährige Jubiläum. Eine lange Zeit für Berichterstattung aus aller Welt.

Im Juni 1879 erscheint der Missionsbote zum ersten Mal. Nach Gründung der Waisenarbeit 1878 durch Pastor Ludwig Doll ist es das zweite Gründungsunternehmen der schöpferischen Väterzeit. Viele Einrichtungen werden geschaffen und der Missionsbote berichtet: aktuell – gründlich – anteilnehmend – einfach – informativ – abwechslungsreich!

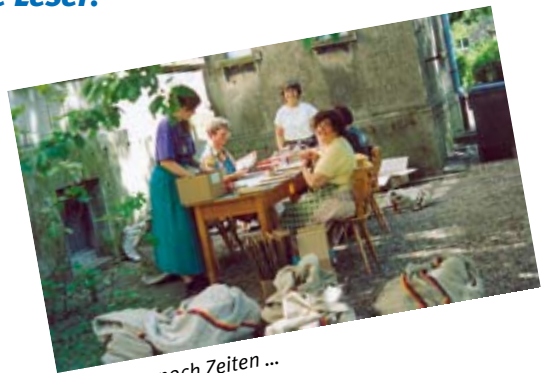
Für die Missionsarbeit, die 1882 gegründet wird und 1884 ihre ersten Missionare aussendet, ist der Missionsbote eine wichtige Informationsquelle, ebenso für Missionsinteressierte. Aber auch der geistliche Schwerpunkt – Gottes Wort kennen lernen und der Missionsauftrag an die Christen – kommen in der Ausführung nicht zu kurz. Predigten, theologische Themen, Stellungnahmen, Kontroversen – alles wird, mit manchmal erstaunlicher Offenheit, behandelt.

Auch heute, im Jahre 2004, ist der Missionsbote ein wichtiger Bestandteil unserer Missionsarbeit. Sein Aussehen hat er ja öfter mal verändert, ein treuer Begleiter will er weiterhin bleiben – und immer in Top-Form!

Ein großes Dankeschön an unsere Leser!



vorn rechts Frau Schultheis



Das waren noch Zeiten ...

Gedanken zu einer Indonesienreise

von Ingrid und Helmut Hippenstiel

Plötzlich war sie da, die Idee, einer Reise nach Indonesien. Nun, es muss gesagt werden, so ganz ohne Hintergrund war diese Idee nicht.

Unsere Tochter Debora, 20 Jahre alt, ist seit dem 22. August 2003 in Indonesien. Sie leistet dort ein „soziales Jahr“ ab, sieht es persönlich aber als einen Dienst für ihren Herrn, dem sie dienen will.

Im Neukirchener Boten hat sie sich bereits vorgestellt und ihre Aufgaben in Indonesien beschrieben.

Meiner Frau Ingrid und mir wurde nun dieses Jahr der Trennung zu lang und so kam es zur Reise nach Indonesien. Wir wollten sehen, was sie dort tut und unter welchen Bedingungen sie dort lebt. Ebenso wollten wir die Menschen kennen lernen, mit denen sie zusammenarbeitet und lebt.

Wir waren sehr gespannt, was uns erwartet. Stimmt die positiven Emails und die beruhigenden Telefonate tatsächlich mit ihrer Lage überein, oder wollte sie uns nur nicht beunruhigen.

Meldungen aus Indonesien wurden sorgfältig registriert und es waren nicht immer nur positive Nachrichten.

Am 2. Februar 2004 flogen wir dann von Frankfurt nach Singapur. Dort war das Treffen mit unserer Tochter Debora vorgesehen, brauchte sie doch aus einem Drittland ein neues Visum für die zweite Hälfte des freiwilligen sozialen Jah-



Debora Hippenstiel

res. In bester Laune und Gesundheit trafen wir dort unsere Tochter an und die Wiedersehensfreude war groß. Wir nutzten nun ausgiebig die Tage bis zur Ausstellung des Visums, um die wunderschöne Stadt Singapur zu entdecken.

Am 8. Februar 2004 ging es dann weiter nach Solo City, einer Stadt in Mitteljava. Von hier war es dann nur noch eine Autostunde bis nach Salatiga, der Stadt, in der Debora lebt und arbeitet.

Ibu Sarju, die Gastmutter von Debora, holte uns ab und wir konnten dann zehn Tage bei ihr gemeinsam mit Debora wohnen. An dieser Stelle danken wir noch einmal ganz herzlich für

die große Gastfreundschaft und alle Fürsorge in dieser Zeit. Wir haben uns dort sehr wohl gefühlt, und möchten an dieser Stelle auch Si Mbah, der Großmutter, ebenso Daniel dem 17-jährigen Sohn, sowie Puput der 19-jährigen Tochter, für alles danken.

In dieser Zeit hatten wir Gelegenheit, alle Arbeitsgebiete von Debora kennen zu lernen. So besuchten wir Kindergärten und Schulen, ein Heim für geistig behinderte Menschen, so wie ein Schülerwohnheim. Bei den Fahrten in die Gebirgsdörfer bekamen wir einen Eindruck von diesem wunderschönen Land.

Überall wurden wir herzlich aufgenommen, und wir spürten, dass die Menschen dort Debora liebgewonnen hatten. Dies wurde auch in einem Gespräch mit den Kirchenältesten deutlich. Darüber empfanden wir große Freude und Dankbarkeit. Die Offenheit der Menschen und ihr Interesse an uns beschämten uns immer wieder, besonders wenn wir an den Umgang mit Ausländern in Deutschland dachten.

Zwischenzeitlich waren Deboras Indonesischkenntnisse so weit, dass sie übersetzen konnte. So wurde gar manche Sprachbarriere überwunden.

Dr. Christian Gossweiler und seiner Frau Pebri verdanken wir eine perfekte Planung der Reise. Ihre außergewöhnlichen Kenntnisse des Landes lieferten uns immer wieder wichtige Hintergrundinformationen. Auch an der von Debora entwickelten Liebe für Indonesien, dürften sie nicht ganz unbeteiligt sein. Wir möchten uns bei Familie Gossweiler für alles (es war viel mehr als in den wenigen Worten zum Ausdruck kommt) ganz herzlich bedanken.

An die Zeit in Salatiga schlossen sich noch einige Tage am Indischen Ozean an, die wir in aller Ruhe dort mit Debora verbrachten.



Kindergartenkinder beim Spielen im Freien

Dankbar für alles flogen wir dann am 29. Februar 2004 zurück und kamen wohlbehalten in Frankfurt an.

Einige Eindrücke möchte ich gleich für alle Leser als Gebetsanliegen formulieren.

- Den Dank darüber, weltweit Geschwister zu finden
- Die indonesischen Geschwister dem Schutz unseres Herrn anbefehlen
- Dass die Liebe und das Angebot Jesu Christi durch Zeugnis und Lebenswandel der Geschwister in einem islamischen Staat deutlich wird
- Die Fähigkeit, sich auf das wesentliche zu konzentrieren
- Bewahrung vor Krankheiten
- Einheit im Geist

*Ingrid und Helmut Hippenstiel,
von der Bibelgemeinde in Siegen*

Statt Ostern – Fest der Auferstehung Christi



Das Gemeindehaus in Liepaja



Nach dem Gottesdienst

So nennen lettische Christen das Osterfest. Dadurch soll der christliche Inhalt dieses Festes betont und somit die aus dem Heidnischen stammenden Komponenten, die zur Tradition geworden sind (Hase, Ostereier usw.) in den Hintergrund gerückt werden.

Es gibt übrigens in den Fernsehnachrichten nach dem Nennen beider Namen getrennte Berichte hierzu.

Das Fest der Auferstehung haben wir hier in Liepaja und in Cimdenieki zusammen mit vielen dem Evangelium fernstehenden Menschen gefeiert, nachdem wir von Haus zu Haus eingeladen hatten. An dieser Einladeaktion beteiligte sich die ganze Gemeinde. Als Ergebnis kamen insgesamt 24 dem Evangelium fern stehende Menschen zu den vier Festgottesdiensten. Viele haben das Evangelium zum ersten Mal gehört. Andere kamen nach langer Zeit wieder einmal zu unserem Gottesdienst. Die Gemeinde wurde durch diese Erfahrung ermutigt.

Sie alle haben für weitere Gemeinderäume in Cimdenieki mitgebetet. Heute kann ich berichten, wir haben die Räume bekommen und schon angefangen, sie zu nutzen! Die Cimde-

nieker, und besonders die Kinder, haben mit großer Freude am Sonntag die Räume angeschaut. Nun beten wir darum, dass der Herr Mittel schenken möge, um die Renovierung in Angriff zu nehmen.

Einer der Höhepunkte des Sommers wird ein Treffen der Gemeinden Sigulda und Liepaja sein. Als gesamte Gemeinde werden wir Ende Juni für drei Tage nach Sigulda fahren, damit sich beide Gemeinden kennen lernen. Die Gemeinde in Sigulda ist ja unsere „Muttermgemeinde“. Wir wünschen uns, dass alle Geschwister, besonders die Liepajer, durch diese einmalige Möglichkeit des Zusammenseins ermutigt, gestärkt und neu durch die Gemeinschaft in der Nachfolge herausgefordert werden.

Herzlichen Dank für alle Fürbitte und Gaben für unsere Arbeit in Lettland!

*Wladis und Dace
Skaistkalns,
mit Loida, Marc
und Paul*





Jugendfestival Perspektive

Wie war's in Radevormwald beim Jugendfestival?

Verregnet, kalt, anstrengend ... ABER AUSGEZEICHNET!

- als Zeit der Begegnung unter jungen Leuten! Das merkte man an dem Geräuschpegel!
- als Zeit der Begegnung mit vielen verschiedenen Missionsgesellschaften, die ausreichend Information über Gottes Wirken weltweit gaben und keinen Zweifel über den großen Mitarbeiterbedarf in der Weltmission ließen.
- als Zeit der Begegnung mit Gott, was sehr deutlich wurde durch die Verkündigung seines Wortes. Die Resonanz zu einem Leben mit Jesus Christus und zur Bereitschaft, sich ihm ganz zum Dienst zur Verfügung zu stellen, war ebenso deutlich zu spüren durch etliche, die sich offen dazu bekannten.



Zwei Teilnehmerinnen am Jugendfestival in Radevormwald vom 7. bis 8. Mai schreiben zu diesem Event:

„Statements zur Perspektive 2004“

„Die Perspektive war sehr informativ. Man konnte viel zum Thema „Mission“ lernen. Ebenso erhielt man viel zahlenmäßige Information über Missionare, Länder, Religionsverteilung usw.

Es wurde deutlich, wie wichtig Mission ist und wie viel noch getan werden muss. Es bestand die Möglichkeit, sich an den einzelnen Missionsständen über ihre Arbeit zu informieren und man bekam einen Einblick über das, was Gott überall schon Gutes bewirkt hat.

Alles in allem war es eine sehr schöne Zeit. Man konnte neue Leute kennen lernen, alte Freundschaften auffrischen und mit den tollen Musikern worship machen.

Ich hoffe, dass sich nach dieser Freizeit einige dafür entscheiden, ein FSJ zu machen oder in die Mission zu gehen!“

Katharina Rühl, Jugendkreis Waldsolms

„Die Perspektive 2004 war mal wieder richtig gut. Es ist schön, viele bekannte Gesichter wieder zu sehen und auch neue Leute kennen zu lernen. Das Thema „Mission“ fand ich sehr interessant. Ich habe viel Neues dazu gelernt. Man konnte einfach spüren, dass Gott unter uns war.“

Elena Döpp, Jugendkreis Waldsolms



Die Teilnehmerinnen des Jugendkreises Waldsolms vor ihrem Missionsprojekt für das Jugendfestival

HALLO KINDER!

Schon mal drüber nachgedacht?

Wann erhört Gott Gebete?



Eine englische Missionsärztin aus dem Kongo erzählt:

Eines Abends half ich einer Mutter bei der Geburt ihres Kindes. Obwohl wir unser Bestes gaben, starb die Frau. Die Frau hinterließ das Frühgeborene und ein weinendes, zwei Jahre altes Mädchen. Das Frühgeborene am Leben zu halten würde sehr schwer werden, denn wir hatten weder Elektrizität noch einen Inkubator und die Nächte waren oft windig und kühl, auch wenn wir am Äquator wohnen. Eine Assistentin ging, um unsere letzte Wärmflasche zu holen, damit wir das Baby warm halten konnten. Sie kam jedoch verzweifelt zurück, weil die Wärmflasche kaputt gegangen war. „Okay“, sagte ich zu ihr, „halte einfach das Baby so nah wie möglich am Feuer und schütze es vor der Zugluft.“

Am nächsten Tag hielt ich eine Gebetszeit mit den Waisenkindern. Ich erzählte ihnen von dem Neugeborenen, dem zweijährigen Mädchen und der kaputten Wärmflasche. Während der Gebetszeit betete die zehnjährige Ruth typisch direkt und offen, wie es die afrikanischen Kinder tun: „Bitte, Gott, sende uns ein Wärmflasche. Morgen ist es zu spät, weil dann das Baby schon tot ist. Schicke sie deshalb bitte heute Nachmittag.“

Von der Direktheit des Gebetes etwas schockiert holte ich tief Luft und hörte, wie sie fort fuhr: „Und wenn du schon dabei bist, könntest du dann bitte eine Puppe für das kleine Mädchen schicken, damit sie erkennt, das du sie wirklich liebst?“ Um ehrlich zu sein, ich konnte nicht glauben, dass Gott das tun würde. Natürlich kann Gott alles. Das wusste in Theorie, denn es steht ja in der Bibel. Aber es gibt doch Grenzen, oder nicht?

Seit über vier Jahren hatte ich keine Pakete mehr von zu Hause erhalten. Und wenn schon jemand ein Paket sandte, warum würde er dann eine Wärmflasche ins heiße Afrika schicken?

Am späten Nachmittag hörte ich ein Auto vorfahren.

Als ich zu meiner Wohnung kam, war es bereits wieder weg, aber auf meiner Veranda lag ein großes Paket!

Mir kamen die Tränen, und ich rief die Waisenkinder, um das Paket gemeinsam zu öffnen. Außer Kleidern, Verbandsmaterial und Rosinen enthielt das Paket – ich konnte es kaum glauben – eine neue Wärmflasche aus Gummi. Ich weinte. Ich hatte nicht gewagt, Gott darum zu bitten, aber Ruth tat es! Sie saß vor mir in der ersten Reihe, rannte dann auf mich zu und rief: „Wenn Gott die Wärmflasche geschickt hat, dann muss er auch die Puppe geschickt haben!“ Sie grub bis zum Boden des Pakets und zog eine wunderschöne kleine Puppe heraus. Ihre Augen strahlten. Sie hatte keinen Moment gezweifelt. Sie sah auf und fragte: „Können wir zu dem kleinen Mädchen gehen und ihr die Puppe geben, damit sie weiß, dass Jesus sie liebt?“

Das Paket war fünf Monate lang unterwegs gewesen. Eine Sonntagsschulklasse hatte es geschickt. Die Lehrerin war Gott so gehorsam gewesen, dass sie sogar eine Wärmflasche an den Äquator geschickt hatte! Eines der Mädchen hatte ein Puppe geschenkt, fünf Monate bevor ein zehnjähriges, afrikanisches Mädchen betete: „Gott, wir brauchen das heute Nachmittag.“ Die Worte der Bibel sind wahr: „Ehe sie rufen, will ich antworten.“ (Jesaja 65,24 und Matthäus 6,8)

Von Dr. Helen Roseveare aus „Give Me This Mountain“

Die Geschichte wurde von Christine Hindenlang an der Frühjahrskonferenz in Neukirchen-Vluyun erzählt. Christine ist seit kurzem von ihrem missionarischen Einsatz aus Tansania zurück, die dort sicherlich noch viele andere Geschichten mit Kindern erlebt hat.

- * Betet für die afrikanischen Kinder im Kinderheim Matyazo, dass sie gesund werden bzw. bleiben.
- * Betet für solche, die ihre Mutter bei der Geburt verloren haben und als Halbwaisen aufwachsen.
- * Betet für Andrea Lehmann und Elfriede Müller, die im Kinderheim arbeiten, dass sie den Kindern elterliche Führung geben und sie vor allem auf Gottes Liebe für jedes einzelne hinweisen können.

QUIZ

Die Antworten auf unsere Fragen findet ihr in diesem Heft. Hier sind die Fragen:

1. Über welche Gebetserhörung berichten Missionare in diesem Missionsboten?
2. Wo arbeitete Christine Hindenlang?
3. Wie heißt die Nachfolgerin von Familie Rüd für die Kinderarbeit in Tansania?

Schickt uns Eure Antworten auf einer Postkarte an:

Neukirchner Mission
Postfach 101162, 47496 Neukirchen-Vluyun

Teilnehmen dürfen Kinder bis zu 13 Jahren. Vergesst nicht euren Namen, eure Adresse und euer Alter auf der Postkarte!

Die ersten drei richtigen Einsendungen erhalten von uns eine Überraschung mit der Post. Strengt euch an, es lohnt sich.

Die Gewinner des letzten Kinderquiz sind: Amelie und Jana Sautter aus Trier, Benjamin und Lisa Schneider aus Wilnsdorf-Rinsdorf. Herzlichen Glückwunsch!

Ein Rückblick auf die Konferenz



Der Männerchor aus Haiger-Offdilln beeindruckte die Konferenzteilnehmer

Am 24. und 25. April fand die diesjährige Frühjahrskonferenz in Neukirchen-Vluyn statt. Der Einladung zum Konferenzthema „Aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens“ folgten viele Missionsfreunde aus verschiedenen Teilen des Landes, so dass unser Haus voll belegt war.



Der Konferenzredner Gerd-Walter Buskies, Leiter der Kinder-Evangelisations-Bewegung.

Konferenzredner Pfarrer Gerd-Walter Buskies, Leiter der Kinder-Evangelisations-Bewegung in Deutschland, forderte klar und unmissverständlich die Konferenzteilnehmer dazu auf, im persönlichen Leben und auch im Dienst für den Herrn alles auf eine Karte zu setzen, IHM grenzenlos zu vertrauen und bis zu seiner Wiederkunft ihn zu bezeugen – immer mit ganzer Blickrichtung auf Jesus.

Missionare von Afrika/Tansania und Uganda sowie aus Lettland, der Slowakei und der Latinogemeinde Hamburg berichteten während der verschiedenen Veranstaltungen von Gottes Wirken in ihrem Dienst, der ebenfalls in ganzem Vertrauen auf Jesus Christus getan wird.

Neue Mitarbeiter stellten ihr zukünftiges Arbeitsgebiet vor und baten um Gebetsunterstützung, damit sie ihre Arbeit tun können in vollem Vertrauen und Aufsehen auf Jesus!



Aussendung und Verabschiedung von Missionaren.

Der Westerwälder Posaunenchor sowie der Männerchor aus Haiger-Offdilln unterstützten die Versammlung tatkräftig durch ihre Beiträge im Lobpreis unseres Gottes. Ein besonderes Dankeschön an beide Chöre für Ihren guten und wertvollen Einsatz und Dienst!

Wir danken allen, die bei der Gestaltung und Durchführung der Konferenz mitgeholfen haben durch Gebete, persönlichen Einsatz und Dienst und sagen an dieser Stelle ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Unser größter Dank gilt unserem Herrn Jesus Christus, der eindeutig sein Wort bekräftigt und an den Herzen der Teilnehmer gesegnet hat, so dass wir neu bekennen: **Sein Wort kommt nicht leer zurück!**

Irmhild Döpp

POSTVERTRIEBSSTÜCK K 6710 Entgelt bezahlt, Deutsche Post AG

Bitte bei Überweisungen Freundes-Nummer angeben!

Neukirchener Mission

Postfach 101162

47496 Neukirchen-Vluyn

Gartenstraße 22

47506 Neukirchen-Vluyn

Telefon (0 28 45) 98 38 90

Telefax (0 28 45) 9 83 89 70

E-Mail:

Info@NeukirchenerMission.de



Herausgeber: Neukirchener Mission e.V. · Postfach 101162, 47496 Neukirchen-Vluyn · Gartenstraße 22, 47506 Neukirchen-Vluyn, Telefon 02845/983890

Verantwortliches Redaktionsteam: Irmild Döpp, Andreas Hartig, Christiana Helm

Layout und Satz: Udo H. Schmidt, 35638 Leun · **Druck:** BrockhausDruck, 35683 Dillenburg

Bezugspreis jährlich 4,50 € · Regelmäßige Beilage „Spendenzahlkarte der Neukirchener Mission e.V.“

**Konten der Neukirchener Mission: KD-Bank, Duisburg (BLZ 35060190) 2 119 641 015
Stadtsparkasse Neukirchen-Vluyn (BLZ 35451460) 200543 · Postbank Köln (BLZ 37010050) 39045-500**